Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.
Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von Zahlenstellenstelle abgeholt 4.00 Mk., im voraus zahlbar durch die Post ohne Bring- ins Haus 13 — Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 552. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40894. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Anzeigenpreis: Die 7gesp. 1 mm Raumhöhe 30 Pfg. für Stadt und Amt Rheine: 20 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 25 Pfg. Reklamen 120 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine"

Nr. 58. Rheine i. W., Freitag, den 11. März 1921. 45. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Worauf Lloyd George Gewicht legte.

Ehe Lloyd George auf der Londoner Konferenz den Ausspruch tat, daß die Sanktionen sofort zur Ausführung gebracht werden müßten, hat er zwei Punkte der Reparationsfrage in den Mittelpunkt gestellt. Fast scheint es, als wenn diese Aeußerungen Lloyd Georges mehr sein sollten ,als ein einfaches Resume der in jenem Augenblick zum Abbruch reifen Verhandlungen. Man darf die Aeußerungen, die nunmehr im Originaltext vorliegen, vielleicht sogar dahin auslegen, daß sie die Grundlage auch für evtl. weitere Verhandlungen bilden sollen. Der erste Punkt betrifft den „Betrag der Zahlungen oder die Faktoren, welche diese Zahlungen automatisch in Uebereinstimmung mit dem Aufblühen Deutschlands regeln sollen". Interessant ist dabei, daß Lloyd George eine Erörterung über diese Faktoren gern zulassen will. Wörtlich führte er aus: Ob die Inderziffer des deutschen Aufblühens [illegible] % auf die deutsche Ausfuhr oder irgend eine andere Methode sein soll, um zu diesem wesentlichen Elemente zu gelangen, das werden wir gern besprechen. Wir müssen aber etwas haben, das entweder den Betrag bestimmt oder die Inderziffer bezeichnet, nach welcher ein veränderlicher Betrag sich richten soll." Der zweite Punkt betrifft die Zahlungsmethode. Auch sie müsse sofort besprochen und dargestellt geregelt werden, daß keine Möglichkeit für weitere Erörterungen und Streitigkeiten bleibe. Die vorstehenden beiden Punkte Lloyd Georges sind eigentlich als Erfolg der äußerlich resultatlos gebliebenen Londoner Konferenz anzusprechen. Sie weichen in manchen Punkten von den Pariser Beschlüssen ab. Letztere verlangten bekanntlich neben der festen Summe von 226 Milliarden die 12%ige Ausfuhrabgabe. Heute will der englische Premierminister sich damit begnügen, daß entweder der Gesamtbetrag oder die Ausfuhrabgabe festgelegt werde. Ersteres entspricht den bekannten Wünschen Frankreichs, während letzteres den Plänen Lloyd Georges nachkommen würde. Hieraus erkennt man aber auch die sich widersprechenden Absichten der französischen und englischen Staatsmänner. Frankreich will Geld u. nochmals Geld und zwar sofort. England bezweckt in erster Linie einen gewaltigen Einfluß auf unsere volkswirtschaftliche Entwicklung um im Augenblicke der Gefahr für die englische Industrie die deutsche Wirtschaft erdrosseln zu können. So sieht die Interessengemeinschaft der Alliierten in Wirklichkeit aus.

Deutscher Reichstag.

In seiner Mittwochsitzung beschäftigte sich der Reichstag zunächst mit einer Interpellation des Abg. Aderholt (USPD.), deren Beantwortung vom Regierungstische aus in Aussicht gestellt wurde. Dann trat das Haus in die Weiterberatung des Haushalts des Reichsschatzministerium ein. Der Abg. Hammer (Dem.) begründete seinen Antrag auf ein Reichsgesetz, das einheitliche Richtlinien und Grundsätze bei der Vergebung von Aufträgen der Staats- und Landesbehörden an das Handwerk bezweckt. Demgegenüber begründet der Zentrumsabg. und Handwerkervertreter Lange-Hegermann seinen und seiner Freunde Antrag, wonach die Reichsregierung ersucht wird, einen Ausschuß einzuberufen, dem sachverständige Vertreter der beteiligten Ressorts sowie der zuständigen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen angehören sollen, um für die Vergebungen von Leistungen und Lieferungen einheitliche Grundsätze für Reich und Länder zu schaffen. Dazu betonte der Redner, daß der Antrag Hammer erfahrungsgemäß nicht zum Ziele führen würde, eine baldige einheitliche Regelung im Interesse des Handwerks jedoch geboten sei. So wurde dann im Wege des Hammelsprungs der Antrag Hamm mit 202 gegen 54 Stimmen abgelehnt, der Zentrumsantrag fand dagegen eine große Mehrheit. Es folgten dann die üblichen Wünsche und Beschwerden, wie sie jede Etatsberatung mit sich bringt. Zu einer lebhaften Debatte zwischen dem Abg. Hoch und dem Reichsschatzminister gab der Fall Lieneberg Anlaß, der wahrscheinlich auch noch das Kapitel Korruption vergrößern wird. Mit Beifall wurde das Bekenntnis des Reichsschatzministers Dr von Raumer aufgenommen, daß er von der Notwendigkeit der Erhaltung eines gesunden Handwerks so überzeugt sei, daß der Mittelstand der Förderung durch ihn sicher sein könne. Schließlich aber wurde der Etat des Reichsschatzministers genehmigt und das Haus trat nunmehr in die Beratung des Haushaltsetats des Reichsministerium des Innern ein. Hierzu erhielt zunächst der Mehrheitssozialdemokrat Dr. Braun-Franken das Wort.

Politische Umschau.

() **Zur Regierungsbildung in Preußen.** In Preußen sind die Verhandlungen über die Regierungsbildung in vollem d),De iistiattt Arßdd chai dzeneg . enrdg umlrdg umlrdg en Gange. Die Fraktionen sind bereits zusammengetreten und haben sich mit der Frage eingehend befaßt. Die größte Partei in Preußen, die Mehrheitssozialdemokratie, hat sich am Dienstag nachmittag um 2 Uhr mit der Frage der Regierungsbildung in Preußen beschäftigt. Ihr Standpunkt kommt in folgender Resolution deutlich zum Ausdruck: „Die sozialdemokratische Fraktion des Landtages ist bereit, die alte Regierungskoalition fortzusetzen und lehnt enmütig die Einbeziehung der deutschen Volkspartei in die Regierung ab. Ebenso einmütig lehnt die sozialdemokratische Fraktion es ab, irgend eine bürgerliche Minderheitsregierung zu unterstützen; sie würde vielmehr eine solche mit aller gebotenen Schärfe bekämpfen." Danach scheint es zunächst einmal sicher zu sein, daß die Mehrheitssozialdemokratie in eine Koalition mit der deutschen Volkspartei n[illegible]reten will, ja, daß sie nicht einmal gesonnen ist, [illegible] der preußischen Regierung gegenüber, der sie nic[illegible]hende Neutralität zu halten, wie es [illegible] Fall ist. Diese Beschlüsse enthalten [illegible]ende Schärfe und sind sicher nicht geeignet, die Lösung der Frage der Regierungsbildung in Preußen zu erleichtern und zu beschleunigen. Dabei scheint die Sozialdemokratie zu übersehen, daß für die ihr gangbar scheinende Koalition die beiden andern Parteien, Zentrum und Demokraten, ebenso notwendige Voraussetzun-

Die Zollverwaltung im Rheinland.

Zur Beschlagnahme der Zolleinnahmen.

Koblenz, 10. März. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete teilt mit:

Nach den bei der Interalliierten Rheinlandkommission getroffenen Feststellungen hat diee lediglich die Zolleinnahmen an der Westgrenze durch die Verordnung Nr. 77 gesperrt. Es ist aber nicht etwa beabsichtigt, Bankdepots zu beschlagnahmen. Das dahin gehende Gerüchte entbehrt jeder Grundlage. Ebenso besteht zurzeit bei der Rheinlandkommission nicht die Absicht, die Verkehrsfreiheit zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet aufzuheben.

Die Zollgrenze am Rhein.

Paris, 10. März. Der Oberste Rat beschloß, daß die Zollinie am Rhein nicht nur die Brückenköpfe umfassen soll, die ursprünglich in Aussicht genommen waren, sondern auch die drei neuerlich besetzten Städte.

Somit wird die Zollinie auf das rechte Rheinufer ausgedehnt werden.

Welche Zolltarife in Geltung sein sollen, darüber ist noch nicht Beschluß gefaßt. Die interalliierte Rheinlandkommission wurde zunächst beauftragt, den beteiligten Regierungen Vorschläge zu unterbreiten. Der Bericht des Oberkommissars der Rheinlandkommission ist an die Wirtschaftskommission nach Paris zu richten, die über die Tarife endgültig beraten wird.

Die Hauptschwierigkeit, die man gestern zu überwinden hatte, bezieht sich auf die Erhebung der 50 prozentigen Ausfuhrtaxe. In dieser Höhe wird sie zweifellos nur von England eingeführt werden; weder Belgien, noch Italien, noch Japan und selbst nicht Frankreich wollen eine Taxe in dieser Höhe einführen. Bezüglich der Verteilung dieser Taxe wurde provisorisch vereinbart, daß jeder Staat die Einnahmen für sich behalte, die er aus der Taxe erzielt.

Regelung der rheinischen Zollverwaltung durch den Obersten Rat.

wtb. **London,** 11. März. (Drahtber.) **Der Sonderberichterstatter von Havas meldet: Der Oberste Rat regelte vorgestern die Einzelheiten der Durchführung der Zollzwangsmaßnahmen und sandte hierfür ein Telegramm an Tirard, den Vorsitzenden der interalliierten Rheinlandkommission. Die Zollgrenze am Rhein wird die drei Brückenköpfe und die besetzten Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort in sich einschließen und so etwas auf das rechte Rheinufer übergreifen. Die Festsetzung der Zusätze für den Uebergang von einem Rheinufer zum andern wird der Beurteilung durch die Hohe Kommission überlassen.**

Vorläufig noch keine Aenderung der Zollsätze.

wtb. Paris, 11. März. (Drahtber.) Wie Havas meldet, besagt ein Bericht über die Vormittagssitzung der Konferenz ausdrücklich daß bis auf weiteres der Zoll in den besetzten Gebieten nach dem gegenwärtigen deutschen Tarif erhoben werde.

Kritik an Simons im Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 10. März. Im wirtschaftspolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrats stellte der Vorsitzende, Direktor Krämer, in der gestrigen Sitzung ausdrücklich fest, daß das letzte Angebot der deutschen Delegation in London, ein Provisorium von fünf Jahren auf Grund der Pariser Beschlüsse, nicht auf einen Vorschlag der von der Regierung herangezogenen Sachverständigen zurückgehe und von diesen auch nicht gebilligt werden könne, da es über das hinausgehe, was von allen Sachverständigen für möglich gehalten sei. Auch die Abgabe von 50 Prozent als Zahlung von deutschen Waren im Auslande könne von den Sachverständigen nicht gutgeheißen werden. —

Die Parteien und Dr. Simons.

Wie der „Lok.-Anz." meldet, hat das bis gestern abend über London vorliegende Material eine Aenderung der Stellungnahme der Parteien gegenüber Dr. Simons hervorgerufen. Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß nicht damit zu rechnen sei, daß die Koalitionsparteien einen Sturz des Außenministers erwarten. Auch in volksparteilichen Kreisen sieht man es heute als unmöglich an, daß Dr. Simons seine Befugnisse überschritten habe. Der „L. A." berichtet dazu, daß durch einen hohen Beamten im Auswärtigen Amt Versehen vorgekommen sind, über die voraussichtlich noch in den nächsten Tagen zu sprechen sein werde.

Dr. Simons im Ausschuß für Auswärtiges

wtb. **Berlin,** 11. März. (Drahtber.) Der Ausschuß des Reichstages für die auswärtigen Angelegenheiten trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Neben dem Reichskanzler Fehrenbach und dem Vizekanzler Dr. Heitze waren die Minister Dr. Simons, Koch, Dr. Wirth, Scholz, Dr. Hermes, v. Raumer und viele andere Vertreter der Reichsbehörde erschienen. Dr. Simons erstattete in ausführlicher Weise über seine Mission in London Bericht. Die Verhandlungen wurden für vertraulich erklärt.

Wir lesen in der Berliner Börsenzeitung:

Der Foch-Film.

Das große Filmschauspiel: Der Einzug der Franzosen in Düsseldorf. Eine friedliche Stadt, ohne Militär, ein paar Hundert grüne Polizisten mit Karabinern, Pistolen und Säbeln als einzige bewaffnete Macht. Sie kommen! Kavalleriepatrouillen klären auf, Panzertanks, aus den geöffneten Luken die Revolverkanonen auf die Spaziergänge und die Promenadenhündchen gerichtet, rasseln, von Anamiten bemannt, durch die Straßen, Infanterie mit klingendem Spiel folgt. In den Lüften surrt es. Fliegergeschwader kreisen über die Stadt, um die Gegenangriffe der abgegebenen deutschen Flugzeuge zu verhindern. Auf dem Rhein fahren Kanonenboote auf. Sie richten ihre Geschütze auf die Speicher und Krähne, auf die beiden Pferde vor dem Rollwagen am Kai.

La glorie! Der Ruhm Frankreich ist durch eine neue, herrliche Waffentat wieder vergoldet. Marschall Foch ist mit Recht entzückt. Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg sind nach heftigem Widerstande endlich durch Panzertanks, Anamiten, Kampfflugzeuge und Kanonenboote bezwungen . . .

Für uns Deutsche klingt alles, ohne Zweifel, höchst lächerlich. Dem Franzosen — denn, wie „Daily News" sehr richtig sagen, sind die Sanktionen ja nichts als eine Konzession Lloyd Georges an Briand — ist die militärische Durchführung der Zwangsmaßnahmen aber bitterernst, die Befriedigung eines fast körperlich zu nennenden Bedürfnisses. Alle ihre politischen Maßnahmen gegen Deutschland sind nur auf das Heute, auf die Stimmung des Augenblicks eingestellt. Was morgen wird und was die Temperamentsausbrüche des Augenblicks für die Zukunft für Folgen haben, die Erwägung zum Beispiel, ob die Folgen des rein militärischen Theaterunternehmens letzten Endes an Deutschland oder an den Regisseuren der Darstellung selbst sich rächen, ich ihnen gleichgültig. Diese Ueberlegung überläßt man der liberalen Opposition im eigenen Lande oder den Neutralen, die ja auch seit Montag mit steigendem Skeptizismus dem Abenteuer am Rhein zusehen. Aus dieser physischen Veranlagung der Franzosen sind auch nur die Maßnahmen zu verstehen, die der Eroberer von Düsseldorf, der martialische General Degoutte gegen die Bevölkerung ergriffen hat. Was soll sonst der Belagerungszustand in der friedlichen Stadt? Was soll das unerhörte, jedem Recht ins Gesicht schlagende Verbot des Personenverkehrs auf der Eisenbahn? Herr Degoutte erlaubt sich noch dazu den Witz, zu sagen, es handle sich nicht um militärische Aktionen, sondern um eine Maßnahme der Justiz! Man darf das alles eben nur pathologisch nehmen. Mit vollem Recht, denn die Kriegspsychose wirkt bei den Siegern erfahrungsgemäß stets stärker nach als bei den Besiegten.

Unter dem Druck der Sanktionen.

Düsseldorf, 10. März. Die Besatzungsbehörde hat einen Anschlag veröffentlicht, demgemäß die Arbeiter in den Werkstätten und die Angestellten der Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung unter den militärischen Befehl der Besatzungsbehörden gestellt werden und ihren Dienst weiter auszuüben haben. Der Straßenverkehr ist für die Zeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr nachts verboten worden. Einrichtung eines Militär- und Schiedsgerichts lassen darauf schließen, daß auf eine längere Dauer der Besatzung zu rechnen ist. Die Offiziere sollen in Privatquartieren untergebracht werden, wodurch die Wohnungsnot sich hier außerordentlich verschärfen wird. Nach Mitteilung der Interalliierten Rheinlandkommission wird die Besatzungsbehörde vorläufig nicht störend in den Betrieb und den Verkehr der Eisenbahnen eingreifen. Der gesamte Verkehr wickelt sich wie vor der Besetzung ab. Jedermann muß im Besitze eines Ausweises sein. Die [illegible]her verkehrenden Züge bleiben vorläufig bestehen.

Nur vorläufige Besetzung Hamborns.

wtb. Berlin, 11. Febr. (Drahtber.) Nach Meldungen aus Düsseldorf soll die Besetzung der Stadt Hamborn nicht aufrecht erhalten werden. Der Kohlenhafen der August Thyssenhütte wird jedoch besetzt bleiben.

Die Franzosen gegen die Oberschlesierverbände.

wtb. **Berlin,** 11. März. (Drahtber.) Nachrichten aus Duisburg zufolge erschwert die französische Besatzungsbehörde im neubesetzten Gebiet, besonders in Duisburg die Tätigkeit der Reichsverbände Heimattreuer Oberschlesier. Die Büros und die Auskunftsstellen der Verbände sind von den Franzosen aufgelöst. Auch die Fahrt zur Abstimmung wird durch die Franzosen gestört. Die Reichsregierung erhob sowohl bei der internationalen Kommission in Oppeln wie auch in Paris gegen das Vorgehen der französischen Besatzungsbehörde Protest.

Die Amerikaner bleiben.

Paris, 10. März. Nach einer Havasmeldung aus Washington hat der Staatssekretär des Krieges gestern nach der Sitzung des Kabinetts das Gerücht dementiert, das überall verbreitet sei, die amerikanische Regierung habe sich mit der Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus dem Rheinlande beschäftigt.

Paris, 10. März. Wie die Morgenblätter aus Washington melden, erinnert das Statsdepardement in einer öffentlichen Verlautbarung daran, daß die amerikanischen Truppen in Deutschland verblieben sind, um die Einhaltung der Bedingungen des Waffenstillstandes, nicht aber die Klauseln des Friedensvertrages zu überwachen. Was die Zurückziehung der Truppen anbetrifft, so erwarte man die Entscheidung Hardings.

Die Tschechen einmarschbereit.

Wien, 10. März. Aus Prag wird gemeldet: Tschechische Truppen haben den Befehl erhalten, sich zur Besetzung der tschechischen Grenze und zum Einrücken in sächsisches Gebiet bereitzuhalten.

Abbruch der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England.

London, 10. März. **Bonar Law erklärte gestern im Unterhause, daß einstweilen, ehe das neue Gesetz über die Ausfuhrtaxe durchgeführt sein werde, alle Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England unterbrochen seien.**

Englische Sorgen.

London, 10. März. Die Times erfahren, daß zahlreiche englische Geschäftshäuser von der 50-prozentigen Abgabe auf die deutsche Ausfuhr Schwierigkeiten für das englisch-deutsche Geschäftsleben erwarten und infolgedessen bereits ihre Bestellungen in Deutschland annulliert haben. Man zerbricht sich auch den Kopf darüber, in welchem Wechselkurs die bekannten Zahlungen an das Schatzamt erfolgen sollen, da die deutschen Fakturen in Mark ausgestellt werden.

Wirkung der Sanktionen in England.

in **Amsterdam,** 11. März. (Drahtber.) Die Times melden aus London, daß die Kaufleute ihre Aufträge auf deutsche Waren, lieferbar, während der kommendeng Monate, annullieren. Zugleich haben sie die Markbeträge, die sie in Hinsicht auf diese Bestellungen aufgekauft hatten, realisiert.

Kritik der belgischen sozialistischen Abgeordneten an der Londoner Konferenz.

tu. **Brüssel,** 11. März. (Drahtber.) Die sozialistische Kammergruppe hat sich gestern mit der Besetzung Deutschlands und mit der doner Konferenz und gegen de ninternationalen Kapitalismus Proten die vorgenommenen Sanktionen und meinten, daß man zu scharf vorgegangen sei und nicht weiter gehen dürfe.

Eine kommunistische Protestversammlung gegen die Pariser Beschlüsse.

wtb. **Berlin,** 11. März. (Drahtber.) Die vereinigte kommunistische Partei Deutschlands veranstaltete gestern nachmittag im Lustgarten eine Kundgebung, in der etwa zehn Redner gegen die Londoner Konferenz und gegen den internationalen Kipitalismus Protest erhob. An der Kundgebung nahmen etwa 10 000 Personen teil, die nach Beendigung in keinen Trupps abzogen. Einige hundert Mann brachten vor dem Rathaus Hochrufe auf Sowjetrußland aus. Zu nennenswerten Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Verlag von Joseph [illegible]
für den redaktionellen Teil verantwortlich [illegible]
Reklamenteil Joseph Altmeppen.
[illegible] Gewalten, Papiermangel, Betriebsstörungen [illegible] nicht für Anzeigen. Fall ist.

gen sind, wie ihre eigene Teilnahme. Es geht sicher zu weit, bei der Lösung dieses Problems auf die Mandatziffer zu pochen und etwa aus der ganzen Frage eine Machtfrage zu machen. Eine Lösung wäre, soviel kann man heute schon sagen, undenkbar, wenn Zentrum und Demokraten sich auf einen ebenso scharfen und einseitigen Standpunkt stellen würden. Demgegenüber betont die Zentrumsfraktion einmütig nach reiflicher Ueberlegung, daß anstelle der alten, nunmehr zu schwachen Koalition aus vaterländischen Rücksichten eine neue Koaltion aus den drei alten Parteien unter Hinzuziehung der deutschen Partei zu bilden sei.

(§) **Die „Freiheit" und die Religion.** Wie aus Remscheid gemeldet wird, ist dem dortigen kommunistischen Studienrat Rech auf eine Beschwerde des Elternrates vom Provinzialkollegium in Koblenz die Befähigung zur Erteilung des Religionsunterrichts für die Dauer eines Jahres entzogen worden. Die weitergehenden Anträge, ihm auch die Fähigkeit des Unterrichts in den anderen Fächern zu entziehen, seien abgelehnt worden. Hierzu bemerkt das führende Organ der U.S.P.D.: „Ein grundsatzfester Kommunist wird doch schon vor seiner Parteiauffassung aus die Erteilung von Religionsunterricht ablehnen. Wenn er aber trotz seiner Grundsätze Religionsunterricht erteilt, so wird er das Seelenheil der Schüler kaum gefährden können. Im übrigen zeigt es sich auch in diesem Falle, wie sich die Reaktion in Preußen fühlt und daß der Klerikalismus noch alle Trümpfe in der Hand hält." Man weiß ja wirklich nicht, worüber nn sich mehr wundern soll, über die Frechheit oder über die Dummheit, die beide aus obigen Sätzen sprechen. Es dürfte doch auch der „Freiheit" allmählich bekannt sein, daß die Behandlung des Falles Resch dem Geiste und dem Wortlaut unserer Verfassung entspricht. Letztere ist für uns maßgebend, so sehr auch die U.S.P.D. über „Reaktion und Klerikalismus" schimpfen wird. Im übrigen hieß es doch vor der Wahl: Religion ist Privatsache! Also ehrlich bleiben, wenns auch schwer fällt!

Zur Regierungsbildung in Preußen.

Berlin, 10. März. Im preußischen Landtage fand gestern abend eine interfraktionelle Besprechung der bisherigen preußischen Regierungsparteien über die Regierungsbildung statt. Das Zentrum hatte die Abgeordneten Porsch, Gronowski und Busch dazu entsandt. Die Aussprache drehte sich um die Beteiligung der Deutschen Volkspartei in der Regierung. Die Demokraten unterstützen die Argumente des Zentrums. Eine Einigung ist nicht erzielt. Gleichzeitig hielt auch die deutsche Volksparte eine Fraktionssitzung ab. Das Für und das Wider an der Beteiligung in der Regierung wurde in der Fraktion sehr lebhaft erörtert. Einmütigkeit über den Eintritt in die Regierung bestand aber nicht. Im Laufe des heutigen Tages werden weitere Verhandlungen stattfinden. Die Deutschnationale Fraktion des preuß. Landtages hat an die Fraktion der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Deutsch-Demokraten die Aufforderung gerichtet, bald in Besprechungen über die Herstellung einer gemeinsamen Regierungsgrundlage für Preußen einzutreten. Diese Aufforderung erreichte die anderen Fraktionen zu spät, so daß sie nicht mehr zu ihr Stellung nehmen konnten. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat auf den Brief der Deutschnationalen bereits geantwortet. In ihm wird erklärt, daß die Fraktion die Anregung der Deutschnationalen begrüße, und bereit ist, sich an einer Koalition auf möglichst breiter Grundlage zu beteiligen.

Ein Geschäftskabinett in Preußen.

Berlin, 10. März. In den gestrigen interfraktionellen Besprechungen über die Regierungsbildung in Preußen ist, wie wir bereits berichteten, die von der sozialdemokratischen Fraktion gewünschte Wiederherstellung der alten Koalition nicht gelungen. Das Zentrum und die Demokraten hielten den Eintritt der deutschen Volkspartei in die Regierung für unbedingt erforderlich. Da dies die Sozialdemokraten ablehnten, konnte eine Einigung über die Regierungsbildung nicht erzielt werden. Man wird voraussichtlich von der Möglichkeit des § 159 Absatz 2 der preußischen Verfassung Gebrauch machen und das bisherige Kabinett die laufende Geschäfte weiterführen lassen bis zur endgültigen Bildung einer neuen Koalition, die sich wahrscheinlich bis nach Ostern hinziehen wird. Der heute zusammentretende preußische Landtag wird sich nur mit der Wahl des Präsidenten und der drei Vizepräsidenten befassen.

Das Präsidium des neuen Landtages.

tu. **Berlin,** 11. März. (Drahtber.) **Zum Präsidenten des neugewählten Landtags wurde gestern der Abgeordnete Leinert von den Sozialdemokraten gewählt, zu Vizepräsidenten Dr. Porsch (Ztr.), von Kries (DN.) und Dr. Garnich (DV.)**

Die deutschen Bauernvereine für Freigabe der Milch- und Butterbewirtschaftung.

In der heutigen Sitzung der deutschen Bauernvereine in **Berlin,** an der eine große Anzahl Reichstagsabgeordneter aller bürgerlichen Parteien teilnahmen, wurde u. a. nachstehende Resolution gefaßt:

„Die deutschen Bauernvereine sind der Ansicht, daß mit Beginn der Weidezeit eine Freigabe der Milch- und Butterbewirtschaftung notwendig ist, wenn nicht ein weiterer Rückgang der Milchproduktion eintreten soll. Um den Uebergang zu erleichtern, ist zur Sicherung einer ausreichenden und geregelten Milchversorgung der größten Städte u. a. der Abschluß von Milchlieferungsverträgen zu empfehlen."

17 neue Garnisonen in Polen.

wtb. **Breslau,** 11. März. (Drahtber.) Die Schles. Volkszeitung meldet aus Warschau: Der Kriegsminister stimmte der Errichtung von 17 neuen Garnisonen in Polen zu. 14 befinden sich in unmittelbarer Nähe der oberschlesischen Grenze.

Petersburg in der Gewalt der Revolutionäre.

wtb. **Amsterdam,** 11. März. (Drahtber.) Reuter meldet aus London: Die Times vernehmen aus Riga, daß laut offiziellem Bericht Petersburg mit Ausnahme von zwei Eisenbahnstationen durch Revolutionäre genommen wurde. Die Roten sollen sehr schwere Verluste erlitten haben.

Schluß der orientalischen Konferenz.

Paris, 10. März. **In den orientalischen Fragen ist es zu keiner Regelung in London gekommen. Es steht fest, daß Lloyd George weiterhin zu den Griechen hält, während Italien u. Frankreich mit den Türken zu Abmachungen gelangen wollen. Es scheint die Absicht zu bestehen, den Türken bezüglich der Revision des Friedensvertrages in folgenden Punkten entgegenzukommen: Smyrna wird eine autonome Stadt mit seinen Freihäfen. Der Villajet Smyrna wird den Türken zurückgegeben werden. Konstantinopel wird von den interalliierten Truppen geräumt und nicht zu der Zone der neutralisierten Meerenge gezogen, sondern unter die Autorität der Meerengenkommission gestellt. Um die Freiheit des Schiffsdurchganges zu sichern, werden sich die Alliierten damit begnügen, eine starke Schiffsbasis auf dem europäischen Ufer des Bosporus zu schaffen.**

Die Unterredung mußte gestern ein Ende nehmen und die Konferenz auseinandergehen, ohne daß endgültige Beschlüsse gefaßt wurden. In privaten Unterredungen zwischen französischen und türkischen Vertretern wurde der Abschluß eines Waffenstillstandes und der Austausch der Kriegsgefangenen besprochen. Auch die Grenzfrage Vorderasiens ist grundsätzlich geregelt worden. Frankreich und die Türkei wollen sich verpflichten in Cilizien zusammenarbeiten, eine gemischte Gendarmerie aus Türken und Franzosen wird errichtet werden. Die Engländer müssen noch wegen des Austausches ihrer Kriegsgefangenen weiter verhandeln. Die in dem Abkommen vom 10. August 1920 festgelegten Einflußzonen werden von den Türken nicht anerkennt; sie wollen unter keinen Bedingungen anerkennen, daß derartige wirtschaftliche Einflußzonen gewährt werden.

Am Schlusse der Konferenz hielt Briand eine Ansprache an Lloyd George, worin er ihm in lebhaften Worten für die energische Hilfe dankte, die England Frankreich bei der Durchsetzung seiner Ansprüche geliehen habe. Mit Dankesworten an alle Mitarbeiter schloß die Londoner Konferenz.

Die Türken besetzen Batum.

London, 10. März. Reuter berichtet aus Konstantinopel, daß die kemalistischen Truppen Batum besetzten.

Das auswärtige Ortsgeld.

Jeder Gewerbetreibende ist wohl täglich in der Lage, daß ihm Stadtgeld aus den verschiedensten Ortschaften von seinen Kunden angeboten wird. Er wird es stets mit ziemlich gemischten Gefühlen entgegennehmen. Ist das Geld aus Ortschaften der näheren Umgebung, so wird er sich nicht lange besinnen und es einfach in seine Kasse tun, in der Hoffnung, es in absehbarer Zeit wieder los zu werden. Das Gleiche wird geschehen, wenn darunter etwa ein Schein oder ein Geldstück mit Sammelwert sein sollte (z. B. ein Schein von Beckum, das Beethoven-Geld von Bonn und ähnliches); denn dann kann er es Sammlern aus seinem Bekanntenkreise — und es gibt der Sammler ein ganze Reihe — weitergeben. Was z. B. aber soll er mit Ortsgeld anfangen, welches aus anderen Provinzen stammt, aber andererseits zweifellos schon wegen der unkünstlerischen Form keinen Liebhaber finden wird. Das Geld ohne weiteres zurückweisen, geht auch nicht immer an, zumal er dann wieder wahrscheinlich in die Lage kommt, einen großen Geldschein des Reiches wechseln und damit sein ganzes Kleingeld weggeben zu müssen. Der Geschäftsmann hat also im Laufe der Zeit tatsächlich eine empfindliche Einbuße. Nun sollte man meinen, von Reichs wegen werde doch genügend Kleingeld in Form von Aluminium-50-Pfennig-Stücken und eisernen 10 Pfennig-Stücken ausgeprägt und in den Verkehr gebracht. Tatsächlich wird es das auch, aber die Unmengen dieses metallenen Kleingeldes verschwinden mit größter Schnelligkeit aus dem Verkehr. Es wirkt hier noch eine recht üble Kriegsgewohnheit nach. Zahllose Menschen sind noch an das Hamstern von Silbergeld gewöhnt, das ja zu einer wahren Leidenschaft geworden war und sich schließlich auch recht gut gelohnt hat. Nun ist es ja allerdings Unsinn, dieses Aluminium-Geld in gleicher Weise aufsparen zu wollen, weil nämlich der Wert hier nicht in dem Metall steckt. (Aluminium wird nämlich aus einer massenhaft vorkommenden alkalischen Erde gewonnen), sondern in der Prägungsarbeit. Noch sinnloser ist natürlich das Zurückbehalten des Eisengeldes. Die Freude aber, endlich wieder einmal überhaupt Metallgeld in der Hand zu haben, scheint hier so zu wirken, wie die bekannte Glasperlen auf primitive Völkerschaften. Insbesondere werden die Geldstücke auch mit Vorliebe dazu benutzt, sie den Kindern in die Sparbüchse zu tun; die Folge ist, daß nicht wie beabsichtigt, eine Einschränkung der Stadtgeldprägung oder des Geldscheindruckes stattfinden kann, sondern im Gegenteil die Kommunalverwaltungen sich gezwungen sehen, imer wieder neue Auflagen herstellen zu müssen. Unter dieser Misere leidet Rheine als Durchgangsplatz ganz besonders stark. Vor allen Dingen ist es das Metallgeld von Münster in seinen verschiedenen Prägungen und noch mehr das zwar charakteristische, abe keineswegs sehr schöne Osnabrücker Papiergeld. Dazu kommt noch, daß gerade das letztgenannte fast immer in Rheine in einer Form anlangt, die man nur als schmierig bezeichnen kann, wobei noch gar nicht einmal von den Zusammenleimungen und Ueberklebungen geredet werden soll. Um diesem Mißstande ein Ende zu machen, hat sich auf Anregung des Einzelhändler-Vereins Rheine die hiesige Diskontogesellschaft bereit erklärt, das fremde Geld, insbesondere auch die Osnabrücker Geldscheine zum Tausche anzunehmen. Die Geschäftsleute sind also in der Lage, dieses Geld wieder los zu werden, zweifellos ein erheblicher Vorteil für die hiesige Geschäftswelt. Andererseits wird aber das Publikum dringend gebeten, doch endlich einmal mit dem törichten Zurückhalten des Reichs-Metallgeldes aufzuhören. Es hat wirklich keinen Zweck, erschwert nur den Verkehr und erhöht ganz unnötig die Kosten der Finanzverwaltung, und damit auch wieder des Steuerbedarfs. Wenn auch vielleicht vorläufig noch nicht von dem Ortsgeld ganz abgesehen werden kann, so ist doch dessen Beseitigung sicher zu erstreben, und jeder wird doch wohl geneigt sein, an der Beseitigung solcher nicht sehr erbaulichen Kriegserinnerungen mitzuwirken.

Dr. K. E. Meyer, Syndikus.

Aus Stadt und Amt.

⊙ **Rheine,** den 11. März 1921.

-ff- **Städtisches Lebensmittelamt.** In der nächsten Woche Verkauf von:

1. **Zwiebäcken,** pro Kopf der Haushaltungen zwei Päckchen zum Preise von 1.95 Mark pro Päckchen,
2. Zugleich Verkauf von **prima Schweineschmalz** zum Preise von 12,50 Mark pro Pfund,

am Donnerstagvormittag von:
9 bis 10 Uhr an die Bewohner des Bezirks 2,
10 bis 11 Uhr an die Bewohner des Bezirks 3,
11 bis 12 Uhr an die Bewohner des Bezirks 4,

am Donnerstagnachmittag von:
3 bis 4 Uhr an die Bewohner des Bezirks 5,
4 bis 5 Uhr an die Bewohner des Bezirks 6,
5 bis 6 Uhr an die Bewohner des Bezirks 1.

3. **Weizenmehl** oder Weizengries oder Haferflocken oder Keks oder Zwiebäcke an über 7 0Jahre alte Personen, Kranke, Wöchnerinnen und Kinder bis zu 2 Jahren,

am Freitagvormittag von:
9 bis 10 Uhr an die Bewohner des Bezirks 2,
10 bis 11 Uhr an die Bewohner des Bezirks 3,
11 bis 12 Uhr an die Bewohner des Bezirks 4,

am Freitagnachmittag von:
3 bis 4 Uhr an die Bewohner des Bezirks 5,
4 bis 5 Uhr an die Bewohner des Bezirks 6,
5 bis 6 Uhr an die Bewohner des Bezirks 1.

Zu allen Verkäufen müssen die Ausweiskarten mitgebracht werden.

„ **Die Formulare „Nachweisung über einbehaltene Steuern"** (1. April 1921 bis 30. März 1922) sind erschienen. Die Großfirmen wollen genante Formulare bei der Stadt- bezw. Amtskasse in Empfang nehmen.

)!) **Steuererklärung.** Laut heutige Bekanntmachung sind die Vordrucke für die Einkommensteuer-Erklärung für das Rechnungsjahr 1920 im Bürgermeisteramt bezw. auf dem Amte (Marktplatz) abzuholen. Es wird daran erinnert, daß mit dem 22. ds. Mts. die Frist zur Einreichung der Einkommensteuer-Erklärungen abläuft.

♂ **Der Musikverein** hält, wie bereits im Anzeigenteil angekündigt, am Sonntag, den 13. März sein zweites großes Vereinskonzert im Winterhalbjahr 1921. Das Konzert findet nachmittags 5½ Uhr im Elperschen Saale statt. Wir möchten nicht verfehlen, ganz besonders auf den diesbezüglichen Artikel in heutiger Nummer aufmerksam zu machen. Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Klebing und im Zigarrengeschäft Wips erhältlich.

() **Der Schachklub** hält seine Spielabende Donnerstags und Samstags im Gasthof Blömer ab.

Konzert des Musikvereins am 13. März 1921.

Der hiesige Musikverein hat für sein zweites, dieswinterliches Konzert ein Programm zusammengestellt, das dem Ernste der Zeit in gebührender Weise entspricht. Eingeleitet wird das Konzert durch den Trauermarsch aus Beethovens gewaltiger Eroica-Symphonie, durch den der Zuhörer sofort in die notwendige Stimmung versetzt wird. Als erstes Chorwerk singt der Verein **Haydn's Oratorium „Die 7 Worte des Erlösers am Kreuze".** Die Form, in welcher Haydn das Werk behandelt, hat ihre eigentümliche Entstehungsgeschichte. Ein Domherr in Cadix bestellte bei Haydn sieben langsame Instrumentalsätze mit Vorspiel u. Schluß zur Verwendung in der Passionsandacht der dortigen Kathedrale. Den Gang dieser Passionsandacht, Oratorium genannt, beschreibt Haydn selbst in dem Vorbericht der im Jahre 1801 veröffentlichten Partitur folgendermaßen: „Nach einem zweckmäßigen Vorspiele bestieg der Bischof die Kanzel, sprach eins der sieben Worte aus und stellte eine Betrachtung darüber an. Sowie sie geendet war, stieg er von der Kanzel herab und fiel kniend vor dem Altare nieder. Diese Pause wurde von der Musik ausgefüllt. Der Bischof betrat und verließ zum zweiten, dritten Male usw. die Kanzel, und jedes Mal fiel das Orchester nach dem Schlusse der Rede wieder ein.

Dieser Darstellung mußte meine Komposition angemessen sein. Die Aufgabe, sieben Adagios, wovon jedes zehn Minuten dauern sollte, aufeinander folgen zu lassen, ohne den Zuhörer zu ermüden, war keine von den leichtesten. Die Musik war ursprünglich ohne Text, und in dieser Gestalt ist sie auch gedruckt worden. Erst späterhin wurde ich veranlaßt, den Text zu unterlegen."

In dieser neuen Form kamen die „Sieben Worte" zuerst im Jahre 1796 zur Aufführung u. erwarben sich bald zahlreiche Verehrer und Bewunderer. Und bis heute ist das Stück in Kirche und Konzertsaal eine der angesehensten Passionsmusiken geblieben.

In der kurzen Introduktion, durch die das Oratorium eingeleitet wird, drückt der Komponist ehrfurchtsvolles Staunen, Mitleid, Klage und Trauer über die Handlung auf Golgatha aus. Wir werden im Geiste auf den Kalvarienberg versetzt und sind stumme Zeugen der furchtbaren Tragödie. Der Heiland am Kreuze. In großem Schmerze öffnet er seinen Mund: „Vater vergibt ihnen" usw. Die Solisten tragen das Wort in Form eines Recitativs vor. Der Chor stellt über das Wort eine Betrachtung an. Er bittet den himmlischen Vater, von seinem ewigen Throne herabzusehen und das Gebet seines Sohnes zu erhören. „Vater der Liebe, laß Gnade uns finden, erhöre den Sohn" so flehen Solisten und Chor in inbrünstigem Gebete.

Der zweite Satz „Ganz Erbarmen, Gnad und Liebe" usw. beruht auf einer breiten, wehmütig freundlichen Liedmelodie. Wie dem Schächer am Kreuze, so möge auch uns der Heiland in der letzten Stunde das erlösende Wort: „Heute wirst du bei mir im Paardiese sein" zurufen. Die feierliche Hoheit der Musik geht hier mit den Worten so schön zusammen, daß man die nachträgliche Entstehung des Textes kaum glauben mag.

Die rührende Stelle der Passion, in der der sterbende Christus seine Mutter unter den Schutz seines Lieblingsjüngers stellt, hat in diesem Tonbilde Haydn's eine Wiedergabe gefunden, deren Einfachheit u. Herzlichkeit kaum übertroffen werden kann. Fast gleichmäßig verteilt der Komponist über alle vier Stimmen die ergreifende Melodie.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Den Worten entsprechend ist dieser Satz dunkler als die vorhergehenden gehalten, ein lauterer Klageton wird angeschlagen. Aber auch ihn beherrscht der Grundgedanke, in welchem Haydn die ganze Leidensgeschichte in diesem Werke zur Darstellung bringen wollte: Dankgefühl für die Erlösungstat.

Nach dem 4. Worte ist ein Zwischenspiel für Blasinstrumente eingeschoben, eine ernste Trauermusik, aus der eine tiefe, schmerzliche Passionsstimmung spricht.

Der fünfte Satz ist der erregteste des ganzen Werkes. Besonders eindrucksvoll sind die chromatischen Gänge bei den Worten: „Ihm reicht man Wein, den man mit Galle mischt."

Der sechste Teil „Es ist vollbracht" gibt dem Gefühle der Freude Ausdruck, daß nun das Leiden des Heilandes beendet und die Erlösung der Menschheit vollzogen ist. Zwischen ernst stimmende Motive mischt hier der Komponist auch solche, die eine edle Heiterkeit ausdrücken. Aber für diese letzteren sind die Worte nicht immer glücklich unterlegt, namentlich nicht an der Stelle: „Weh euch Bösen". Wer jedoch weiß, daß Haydn der fertigen Komposition erst später den Text hinzugefügt hat, wird dem Komponisten nicht den Vorwurf der Trivialität machen, wie dies C. F. Pohl, der verdienstvolle Biograph Haydn's getan hat.

Die Musik zu dem letzten Worte: „Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist" ist aus dem Grunde einer Seele heraus empfunden, die ihren Frieden mit Gott gemacht hat. Mit einer tiefempfundenen „unschuldigen [illegible]innen und schließen die Solisten diesen Satz [illegible] Werk.

Das zweite Chorwerk [illegible]n" von Liszt, der zum ersten [illegible] am 6. Dezember 1855 in Berlin aufgeführt wurde. Liszt errang mit ihm einen unbestrittenen Erfolg und seit der Zeit ist das schwierige Werk, das an die Solisten und den Chor hohe Anforderungen stellt, auf den Programmen aller leistungsfähigen Chöre zu finden. Liszt selbst schreibt an seinen Freund Franz Brendel, daß manche Stellen des 13. Psalms mit Blutträhen geschrieben seien. Wegen seiner tiefinnerlichen Gemütstöne und seiner glänzenden Instrumentierung hat sich der 13. Psalm sehr rasch einen hervorragenden Platz in den Konzertsälen erobert. Die musikalische Anlage ist folgende: Der Solotenor vertritt die Stelle des Vorsängers. Der Chor verstärkt nachsingend die Inbrunst der Klage und des Gebetes und in kurzem Recitativ wiederholt der Solist nochmals die Strophe. Dem Inhalte des Psalmes entsprechend, sind die einzelnen Sätze durch Themen mit einander verbunden, die fast alle aus dem Hauptmotiv, der fragenden Klage „Wie lange?" abgeleitet sind. Nach den Klängen tiefer Trauer und demütiger Ergebung bricht das Vertrauen zu Gott, „daß er so gerne hilft", durch. Es befestigt sich zu der beglückenden Hoffnung, und in der Gewißheit der Errettung aus Not und Leid entringt sich der gläubigen Seele ein gewaltiger Jubelhymnus auf die Größe des Herrn: „Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir getan." — Mit der bewegten Frage an die Gottheit: „Wie lange" setzt das Orchester in tiefer Stimmlage ein. Nach wenigen Takten greift der Solist das Thema auf, der Chor führt es weiter. Fast klingt es wie ein Aufschrei des geängstigten Herzens, wenn die einzelnen Stimmen nach einander ausrufen: „Wie lange?" Unheimlich ertönen dazu die Disharmonien des Orchesters, die sich hartnäckig nicht auflösen wollen. Der Jammer steigert sich noch, indem der Frauenchor — 4stimmig — das erste Motiv in lauten Schmerzensrufen wiederholt. Das Orchester setzt mit einem neuen Thema ein; die Chorstimmen gesellen sich bald hinzu. Die chromatisch aufwärtssteigenden Synkopen sind charakteristisch für die immer größer werdende Angst. Aber bald verwandeln sich Klage und Angst in inbrünstiges Bitten. In weichen as-dur-Klängen, von harfenähnlichen Figuren der Celli und ersten Violinen umrankt, betet der Psalmist: „Schaue doch und erhöre mich". Der Chor führt dieses innige Thema weiter und zwar in kühnen Modulationen durch eine Reihe von Tonarten. — Doch der Feind naht! Mit gewaltigen Schritten drängt er auf den Schwachen ein. Der Chor schart sich zusammen, um den Feind abzuwehren „daß nicht mein Feind rühme" usw., ein tobender Kampf wird geschildert. Aber die Wogen des Streites legen sich und nur noch wie ein leises Erinnern an die schwere Zeit klingt in milden Harmonien im Orchester die Frage: „Wie lange?" Noch einmal erklingt die liebliche Bitte: „Schaue doch und erhöre mich".

Die Stimmung des Chores wird jetzt immer freudiger, bis die Gewißheit der Errettung in einer Fuge über das erste Thema: „Wie lange?" ausklingt.

K. M.

:—: **Exerzitien für Gymnasiasten.** Auch im Gertrudenstift in Bentlage bei Rheine finden für Schüler der Prima u. Sekunda höherer Lehranstalten Exerzitien statt, die Freitag, den 1. April abends beginnen und am folgenden Dienstagmorgen schließen. Die Exerzitien im Gertrudenstift werden von einem Jesuitenpater abgehalten.

.=. **Gartenbauverein für Rheine und Umgegend.** Die von den Mitgliedern in der letzten Versammlung bestellten Frühkartoffeln sind eingetroffen und können heute (Freitag) am Güterbahnhof in Empfang genommen werden. Es gelangen zur Verteilung Paulsens Juli, Kaiserkrone, Königsmüde u. a. Die 9 Wochenmäuse aus Holland treffen bestimmt in der nächsten Woche ein und gelangen dann zur Verteilung. Die Empfänger werden gebeten, Säcke mitzubringen. — Als erste Empfänger werden diejenigen berücksichtigt, die andemeldet sind und bei Herrn Jesse in der Liste stehen. Man säume mit dem Abholen also nicht.

⊙ **Volksabend im Gesellenhaus.** Einen Unterhaltungsabend veranstaltet das Kreuzbündnis V. a. K. am Sonntagabend 8 Uhr im Gesellenhause mit einem reichhaltigen, der stillen Fastenzeit angepaßten Programm. Als Einleitung wird das 3aktige soziale Arbeiter- und Volksstück: „Der Letzte muß zahlen", von M. Fischer aufgeführt. Danach hält Pater Präses Feldmann vom Kloster Bentlage einen zeitgemäßen Vortrag. Nach dem Vortrage wird das große, preisgekrönte, einaktige Volksstück „Lösche das alte Feuer aus" aufgeführt. Dieses ergreifende, ansprechende Stück behandelt den Segen einer hl. Volksmission in einem Schwarzwalddorfe, das inhaltreiche Stück ,bei dem prächtige, aber auch harte unversöhnliche Bauerngestalten auftreten, wird von Szene zu Szene spannender, der harmonische Schluß ist gerade zu überwältigend. Um jeden den Genuß dieses lehrreichen, unterhaltenden Abends zu erleichtern, ist der Eintritt frei. Wir wünschen dem Verein zu diesem zeitgemäßen Volksabend ein recht volles Haus und einen vollen Erfolg; zumal der Eintritt trotz der hohen Unkosten frei ist. Darum auf zum Gesellenhause.

✱ **Neue Schnellzüge Berlin-Köln-Aachen.** Die neuen Schnellzüge zwischen Paris, Berlin und Warschau bedeuten westlich von Berlin völlig neue Züge; nur im Osten ersetzen sie die jetzigen Schnellzüge Berlin-Warschau. Aus dem Fahrplan der neuen Züge sind bis jetzt nur die Abfahrtszeiten von Paris, London und Berlin mitgeteilt worden. Wir sind in der Lage, auch den Fahrplan westlich von Berlin im einzelnen mitzuteilen. Man fährt von Paris 5.4 nm., von London 2.00 nm., von Brüssel 12.10 nachts, von Aachen 5.25. Man ist in Köln 6.52—7.20 vm. und fährt von Düsseldorf 8.10, von Duisburg 8.36, von Essen-Altenessen 9.01, Gelsenkirchen 9.11, Dortmund 10.01, Hamm 10.42, Hannover 1.36. In umgekehrter Richtung ab Berlin Friedrichsstraße 2.03, fährt man von Hannover 6.20, Hamm 9.05, Dortmund 9.42, Gelsenkirchen 10.16, Duisburg 10.53, Düsseldorf 11.26, Köln 12.16—12.31, Aachen 2,3*, Brüssel an 7,05, London 4,45, Paris 12,30 nm. Die Züge erhalten durchlaufende Schlaf- und Speisewagen.

⊙ **Konsum- und Sparverein für Osnabrück und Umgegend.** In der am Sonntag, 6. März, in Osnabrück stattgefundenen Generalversammlung erstattete der erste Geschäftsführer Matthies den Geschäftsbericht für das erste halbe Jahr des laufenden Geschäftsjahres. In eingehender Weise schilderte Redner die geschäftliche Lage und wies darauf hin, daß der Verein sich im ersten halben Jahre in allen Geschäftszweigen gut entwickelt habe und dementsprechend sich die Umsätze gewaltig gesteigert hätten. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Zahlen: Der Umsatz betrug 8 050 497,58 M. im ersten halben Jahr (gegen 7 619 869,61 M. des vorigen ganzen Geschäftsjahres), sodaß der Verein bis jetzt schon einen Mehrumsatz gegen das Vorjahr von 430 627,97 M. zu verzeichnen hat. Auch die Sparkasse des Vereins kann über eine gute Entwicklung berichten; sie erhöhte ihren Einlagebestand von 985 941,31 M. auf 1 146 484,61 M. Die Zahl der Mitglieder stieg von 6485 auf 8290. Der Geschäftsführer konnte für alle anderen Geschäftszweige über ein ebenso günstiges Resultat berichten. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Statuten-Aenderung und Erhöhung des Geschäftsanteils referierte der Sekretär des Konsum- und Sparvereins Sadenwasser. Redner begründete die Notwendigkeit der Erhöhung des Betriebskapitals entsprechend der Verteuerung der Waren; sämtliche Waren seien um das 10—15fache gestiegen, und dementsprechend müsse der Geschäftsanteil um das 10fache gegenüber dem Friedenssatze erhöht werden, wenn der Verein nicht in seiner Leistungsfähigkeit geschwächt werden solle. Mit einer 10fachen Verschlechterung der Kaufkraft unseres Geldes müsse eine 10fache Erhöhung des Betriebskapitals konform gehen. Zu diesem Punkt lag der Generalversammlung ein Antrag der Verwaltung des Vereins vor, den Geschäftsanteil von 100 auf 300 M. zu erhöhen. Alle Diskussionsredner sprachen sich im Sinne des Referenten für die Erhöhung des Geschäftsanteils aus; der Vorstandsantrag wurde einstimmig genehmigt.

⊙ **Das Union-Theater** hat in seinem neuen Spielplan die phänomenale Filmschöpfung in 7 erschütternden Akten „Der Ritualmord" oder „Die Geächteten", die Tragödie eines Volkes, verfolgt und geknechtet durch Jahrtausende — geächtet . . . aufgenommen. Dieser Film, der eine Glanzleistung der Kinematographie darstellt und unter Mitwirkung von 3000 Personen, darunter die besten und ersten Filmdarsteller, hergestellt wurde, erregte überall Aufsehen und wird hier in Rheine, wo er bis einschl. Montag gespielt wird, auch bald Tagesgespräch bilden. Ferner wird noch gezeigt der erste diesjährige Joe Deebs-Meister-Detektivfilm in 4 Akten „Das Skelett des Herrn Marcutius" mit Kurt Götz als Joe Deebs. Als Einlage für die Wochentage spielt Ossi Oswalda die beliebte Filmdarstellerin in „Kakadu und Kibitz" die Hauptrolle, ein amüsantes Lustspiel in 4 humorvollen Akten. Alles Nähere besagt heutiges Inserat.

⊙ **Serenissimus-Gastspiel in den Alemannia-Lichtspielen.** Es ist der rührigen Direktion gelungen, sich die neueste Sensation der modernen Großstadt-Kinos zu sichern: Serenissimus-Zwischenspiel im Kino. — Dieses Schall- und Rauch-Gastspiel findet vom Freitag, den 11. März bis einschließlich Montag, den 14. März statt. Diese Serenissimus-Zwischenspiele bereiten dem Publikum viel Vergnügen und finden allerorten, wo diese originale und originelle Programm-Bereicherung zur Darbietung gelangt, großen Beifall. Siehe das Inserat in heutiger Nummer.

Provinznachrichten.

* **Schüttorf,** 7. März. Am Abend des 14. Dezember wurde auf dem hiesigen Bahnhof aus einem Güterwagen mit Waren des amerikanischen Roten Kreuzes ein Zentner Speck gestohlen. Die Einbrecher, die die Plombe mit einer Zange abgekniffen hatten, waren der Koch Dosiak aus München und zwei Unbekannte. Sie waren von dem Arbeitsnachweis Rheine nach Schüttorf zur Annahme von Arbeit geschickt worden, hielten es aber für lohnender, die günstige Gelegenheit zu einem Diebstahl auszunutzen. Den Speck haben sie in Osnabrück für 650 Mark verkauft. Den Verkauf vermittelte der Bäcker Keil aus Reichenstein. Dosiak und Keil kamen, da sie noch unbestraft sind, mit 5 Monaten Gefängnis davon.

* **Lingen,** 10. März. Unser uralter Stadtwall hat seinen prachtvollen Bestand an Linden zur Linderung der städtischen Geldnot hergeben müssen. Auch der Stadtpark inmitten der Stadt ist bereits dem Beil der Holzacker zum Opfer gefallen, und nun sollen auch noch die Lindenalleen vor den Toren daran glauben.

* **Osnabrück,** 10. März. Ein Lebender offiziell für tot erklärt. Der Leutnant d. R. E. aus Osnabrück war im Kriege in russische Gefangenschaft geraten und nach Omsk in Sibirien gebracht worden, wo er mehrere Jahre gewesen ist, bis es ihm im Jahre 1919 gelang zu entfliehen. Er ist dann wohlbehalten bei seiner Familie in Osnabrück eingetroffen und erfreut sich des besten Wohlseins. Jetzt bekommt im Jahre 1921 die Ehefrau des glücklich Heimgekehrten von der Kriegsgefangenenfürsorge in Hannover die Mitteilung, daß Leutnant d. R. C. bereits im Jahre 1918 im Gefangenenlager in Omsk gestorben und auf dem Friedhof in Omsk beigesetzt sei. Leutnant E. sei offiziell für tot erklärt worden.

)(**Hamm,** 9. März. **Ein Kirchendieb verhaftet.** In der St. Josephskirche in der Westenvorstadt beobachteten zwei Kirchenbesucher beim Verlassen des Gebäudes einen Kirchendieb, der gerade im Begriff war, einen Opferstock zu berauben. Er holte mit einer Zange das Geld durch den Schlitz heraus. Der Kirchendieb wurde festgenommen und dem Gericht zugeführt. In seinem Besitz wurde Geld vorgefunden, das den Abdruck der Zange aufwies. Wie sich herausstellte, stammt der Dieb aus Ahlen, wo in seiner Wohnung eine Haussuchung vorgenommen wurde. Dabei fand man mehrere Altardecken und Kirchenkerzen.

)(**Gronau,** 9. März. **Bekämpfung des Viehschmuggels.** Die ständig steigenden Preise für Zucht- und Schlachtvieh sind von den unter der Teuerung leidenden Bevölkerungskreisen mit Recht mit dem ungesetzlichen Viehhandel und Viehschmuggel in Verbindung gebracht worden. Aus allen Teilen des Reiches wurden Klagen laut über das Unwesen der Viehschmuggler. Hiergegen sind bereits seit längerer Zeit umfangreiche Maßnahmen eingeleitet worden. Es ist den Behörden auch gelungen, zum größten Teil des Viehschmuggels Herr zu werden. Die Behörde bedarf jedoch zur restlosen Erreichung des gestellten Zieles im steigenden Maße der tatkräftigen Mitwirkung aller Bevölkerungskreise. Jeder Staatsbürger kann mit seiner Kraft zur Bekämpfung des Schiebertums beitragen, indem er die ihm zu Ohren kommenden geplanten und gelungenen Schiebungen der zuständigen Behörde meldet.

() **Köln,** 7. März. **Bei einer Razzia,** die vier Tage dauerte wurden 52 Personen festgenommen, darunter verschiedene Schwerverbrecher, die schon längere Zeit gesucht werden.

Turnen und Sport.

Der Turn- und Sportverband hält am Montag, den 14. März, pünktlich 8,30 Uhr abends bei Blömer eine Vollversammlung ab, zu der die Vereinsvertreter dringend eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes auf Grund der neuen Satzungen. 2. Besetzung der Aemter u. a. Kommissionen für das Turn- und Sportabzeichen, Jugendwettkämpfe und allgemeines Turn- und Sportfest. 3. Stellungnahme zum Straßenfußball. 4. Bericht über Spielplatzfrage, Freibad, Jugendherbergen usw. 5. Verschiedenes.



Lloyd George hat in seinen Reden zur Begründung der Pariser Forderungen wiederholt erklärt, daß in den Ententeländern mehr Steuern pro Kopf gezahlt werden als in Deutschland. Diese Behauptung, die sich auf keine positiven Grundlagen stützt, ist unrichtig. Man kann ein gerechtes Urteil nur abgeben, wenn man die Steuerlast des Einzelnen in Beziehung setzt zum Einkommen und berechnet, welchen Anteil des Einkommens die Steuerleistung ausmacht. Nun bezahlt aber in Frankreich die Bevölkerung pro Kopf nur ein Achtel des Durchschnittseinkommens, während in Deutschland ein Fünftel zu zahlen ist, wobei außerdem berücksichtigt werden muß, daß das Durchschnittseinkommen in Deutschland niedriger ist als das in Frankreich.

Vereinskalender.

Ortskartell der christl. Gewerkschaften. Freitag, den 11. d. M., abends 8 Uhr im Paulushause Generalversammlung der Jugendabteilung. Alle männlichen Mitglieder unter 20 Jahren sind ebenso freundl. als dringend eingeladen.

Deutscher Werkmeister-Bund, Sitz Essen, Ortsverein Rheine. Sonntag, den 13., Versammlung. Dieselbe findet nicht 7 Uhr, sondern 4,30 Uhr statt. 4 Uhr Vorstandssitzung und Vertrauensmänner. Bericht des Kollegen Abendroth.

Geschäftliches.

Rückgratverkrümmungen haben infolge der mangelhaften Ernährung der letzten Jahre in erschreckendem Maße zugenommen. Ein bewährtes Mittel zu deren Heilung ist der reichsgesetzlich geschützte Spezial-Redressions-Apparat des orthopädischen Instituts W. Steigers, Essen, Elfriedenstraße 31. Zahlreiche Dankschreiben, die sich über die damit erzielten Erfolge sehr lobend aussprechen, liegen dem Erfinder bereits vor und werden von ihm an Interessenten kostenlos versandt.

Rotationsdruck und Verlag von Joseph Altmeppen, Buchdruckerei und Zeitungsverlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Hans Stüwer, für den Anzeigen- und Reklameteil Joseph Altmeppen, sämtlich in Rheine.
Bei Eintritt höherer Gewalten, Papiermangel, Versagen der Lieferungsmittel wird keine Gewähr für Lieferung geleistet; auch nicht für Anzeigen bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückzahlung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen.
Für Aufbewahrung und Herausgabe unverlangter Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Handelsnachrichten.

Kursbericht

Mitgeteilt von der

Osnabrücker Bank, Zweiganstalt Rheine.

Devisenkurse.

Berlin, den 10. März 1921

	vor. Kurs	Kurs vom 10. März	Höchste bish. Gr	Friedensstand
Amsterdam, Rotterdam	2207¼	2169.70	4204.—	168.75
Antwerpen und Brüssel	469½	469½	—	—
Kopenhagen	1076.10	1076.10	1701.50	112.50
London	250	246½	350.65	20.40
Pew-York	64.19½	63.19½	104.10	4.20
Naris.	452½	448.90	710.20	81.80
Schweizer Plätze . .	1076.10	1071.10	7101.—	21

Wertpapiere.

	vor. Kurs	Kurs v. 10. März		vor. Kurs.	Kurs v. 10. März
5% Reichsanleihe	77.50	77½	Gelsenk. Bergw.	318⅜	320¼
Schiffahrts-Aktein			Georgsmarienhütte	315	315
			F. H. Hammersen.	365½	374
Hamb. Am. Pak.	188	187¼	Harpener Bergbau	430	452½
Hansa Dampfsch.	315	316	Hoesch Eisen, Stahl	730	763
Nordd. Lloyd	178⅜	180	Hohenlohe Werke	—	254⅜
Bank-Aktien.			Kaliw. Aschersl. .	—	342
Deutsche Bank	291½	292	Laurahütte . .	239⅞	340
Discont. Kom. Ant.	239½	239¼	Mannesm. Röhren	561¼	566
Osnabrücker Bank	170¼	170¾	‚Mark' Portl. Zem.	541	550
Industrie-Aktien.			Mech. Web. Linden	—	349
			Obschl. Eisenb. Bed	393	300
Adlerwerke . .	240¼	245	Oberschl. Eisenind.	283½	287¼
Bismarckhütte	620½	620	Osnabr. Kupfer	403	411
Braunkohlen Brik.	820	335	Phönix Bergbau	571½	576
Buderus Eisenw.	594	609	Romb. Hütten	321½	323
Daimler Motoren	246	246½	Siemens & Halske	284	284½
DeutschLux. Berg.	303	306¼	Thörls v. Harb. Oelf	746	743
Deutsche Erdöl	—	1020	Ver. Cöln-Rottw.	340	347½
Kaliw. Deutsche	351	347	Wick.-Portl Zem.	356	364

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau und herzensguten Mutter, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Huster.

Bekanntmachung.

Von der Pappelgruppe in der städtischen Lauge sollen 2 starke Bäume am Sonnabend den 12. ds. Mts., vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Verkaufstermin bekannt gegeben.

Der Bürgermeister.

Steuererklärung.

Die Vordrucke für die Einkommensteuer-Erklärung für das Rechnungsjahr 1920 sind eingetroffen und können während der Bürostunden vormittags auf Zimmer 7 der Amtsverwaltung, Markt 9, in Empfang genommen werden.

Sämtliche Personen, welche im Kalenderjahre 1920 ein Einkommen von mehr **als 10000 Mark** bezogen haben (auch wenn vom Arbeitgeber Steuermarken verwendet sind, oder der einbehaltene Steuerabzug mittels Liste der zuständigen Kasse abgeführt wird) sind zur Agabe einer

Steuererklärung verpflichtet.

Kapitalertragsteuer-Erklärungen können gleichzeitig mit empfangen werden.

Rheine, den 10. März 1921.

Der Amtmann.

Verpachtung

von Grundstücken, an der Bergstraße im Schotthok belegen, am **Samstag, den 12. März 1921 nachm. 5 Uhr**

Rheine, den 9. März 1921.

Letymate, Rendant.



Achtung!!

Fohlen-Versteigerung!!

Auf vielseitigen Wunsch sind wir nochmals mit einer **Ladung erstklassiger, ostpreußischer Fohlen, darunter 3 dreijährige Warmblutstuten,** welche sich für Rennbahn eignen, hier eingetroffen, Nachweispapiere sind vorhanden.

Die Versteigerung findet **nochmals infolge verspäteter Insration** am

Samstag, den 12. März, vorm. 11 Uhr

in Warendorf, Hotel Schnösenberg,

wie bekannt auf grundreellem Wege statt. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Besichtigung ab 9 Uhr am Versteigerungstage.

Gebr. Mixa, Goldap, (Ostpreußen)

Lieferanten von erstklassigen Reit- und Wagenpferden nach sämtlichen Stationen Deutschlands.

a. A. Hotel Schnösenberg, Warendorf

Dank der heimattreuen Oberschlesier!

Bevor wir die Reise nach Oberschlesien zu dem Entscheidungskampf antreten, wollen wir es nicht unterlassen, der gesamten Bevölkerung von Rheine und Umgegend für die große Opferfreudigkeit bezgl. der Oberschlesienspenden unsern innigsten Dank an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen. Besonder. Dank gebührt noch einigen Firmen und Geschäftsleuten, welche uns Liebesgaben zur Verfügung gestellt haben. Mögen all die Spenden, welche Sie gesammelt haben, am Abstimmungstag (20. März) reiche Früchte tragen. Mit dem festen Vorsatz treten wir nun die vierzehntägige Fahrt an, Oberschlesien soll, muß und wird auch deutsch bleiben.

Die dankbaren heimattr. Oberschlesier

I. A.: K.

Alemannia-Lichtspiele

Sedanstraße 3. Größtes und bequemstes Theater am Platze. Sedanstraße 3.

I.



Ganz ohne die Männer geht die Chose nicht

Die Serenissimus-Zwischenspiele, wobei Serenissimus sich dem Publikum persönlich vorstellen wird, sind etwas ganz neues auf dem Gebiete der Filmkunst.

II.

‚Schmutziges Geld'

Ein 6aktiger, amerikanischer Kriminalschlager ersten Ranges, mit den besten — Kräften in den Hauptrollen. —

III.

‚Notbremse'

— Ein Lustspiel voller Humor. —

Die Direk tion.

Union-Theater

Ganz Rheine spricht v. d. Krone aller Filmschöpfungen

Die Geächteten

Der Ritualmord

7 Die phänomenale Monumentalschöpfung erschütternde Riesen-Akte. 7

Die Tragödie eines Volkes: verfolgt und geknechtet durch Jahrtausende rechtlos und friedlos — fremd dort, wo seine Heimat — wandernd auf allen Straßen der Welt — geächtet.

Mehr als 3000 Mitwirkende

unter anderem als Hauptdarsteller:

Rita Artz, Sybil Morel, Wilhelm Diegelmann, Alfred Abel, Rita Clermont, Ludwig Rex, Rosa Valetti, Paul Meffert, Colette Corder, Leonhard Haskel, Regisseur Bachmann, Eugen Eisenlohr, Hella Thomegg

Eine wunderbare Scenerie mit prachtvoller Aufmachung und kolossalen Massenscenen vereint mit dem herrlichen Spiel der einzelnen Darsteller stempeln diesen Kolossal-Film.

Der Ritualmord

zu einem gigantischen Filmwerk ersten Ranges.

Der berühmte **Joe Deebs** als Meister-Detektiv in dem spannenden Kriminalfall

Das Skelett des Herrn Markutius

4 Akte voller Spannung 4

Kurt Götz als Meister-Detektiv Joe Deebs

Ferner als Einlage an den Wochentagen:

Kakadu und Kiebitz

das amüsante Lustspiel in 4 Akten, der kolossale erfolgreiche Lustspiel-Schlager mit **Ossi Oswalda** in der Hauptrolle

Anfang wochentags 7½ Uhr, Sonntag 3 Uhr.
Sonntag abend letzte Vorstellung: Anfang 8½ Uhr.

— Freitag — Samstag — Sonntag — Montag —

Weiß lackierte

Bettstellen
Matratzen
Bettfedern
Inlett

in großer Auswahl

sehr billig!

Th. Althoff

Rheine.

Preis-Abschlag

Cornedbeef	Pfd.	9⁰⁰
Rinderfett	Pfd.	9⁵⁰
Tilliter Käse	Pfd.	6⁵⁰
Große Heringe	65	Pfg.
Margarine	Pfd.	9⁵⁰
	½ Pfd.-Paket	9⁸⁰
Rüböl	Liter	13⁷⁵
Condens. Milch (ungez. Sahne)	Dose	9⁰⁰
Vollreis	Pfd.	2⁵⁰
Griesmehl	Pfd.	3⁰⁰
Kochstärke	Pfd.	6²⁵

Hill Rheine, Emsstraße 15.

Beamtenvereinigung.

Freitag, 18. März, abends 8½ Uhr, außerordentliche

Hauptversammlung

in der Bürgergesellschaft.

Tagesordnung:

1. Auflösung der Vereinigung oder Fortbestehen derselben.
2. Etwaige Wahlen zum Vorstand.

Der Vorstand.

Benzin

— 0.725 —

gibt leihlaßweise und in Kesselwagen ab

Wilh. Simon & Comp.,
Rheine i. W.,
Tel. 319.